



zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute

Wird es in den kommenden Generationen noch Klosterfrauen geben in der Ostschweiz? Wer übers Land fährt und den eindrücklichen Klosterbauten begegnet, wird sich bewusst, welches Kulturerbe hier ruht. Dies alles lag jahrhundertlang in Frauenhand, wurde erhalten, gepflegt und weitergegeben. Religiöse Frauen haben einen wichtigen Anteil an der Ostschweizer Geschichte.

Das Jubiläumsjahr zur 1100-Jahrfeier im Andenken an die Hl. Wiborada von St.Gallen, die erste Frau, die heiliggesprochen wurde, ist für das Kulturmuseum Anlass, um eine Brücke vom Frühmittelalter in die Gegenwart zu schlagen. Wiborada gilt als starke Persönlichkeit, die innere Ruhe, Kontemplation und einen höheren Sinn im Rückzug in eine Klausur fand, wo sie gleichzeitig als Ratgeberin für die Bevölkerung wirkte. Ihre Vita ist in der Ausstellung der Ausgangspunkt für Porträts von Frauen von heute, die sich

für ein Leben im Kloster entschieden haben, als Eremitin wirken oder eine Woche als «mobile Inklusin» verbrachten. Was hat ihren Entscheid beeinflusst, wie hat es ihr Leben verändert, wie sieht ihr Alltag heute aus? Die kleine Zelle der Wiborada steht sozusagen am Anfang einer Traditionslinie, die zu bemerkenswerten Frauen von heute führt.

Ausgewählte Stücke aus der Sammlung des Kulturmuseums und wertvolle Leihgaben ergänzen die Ausstellung. Dazu zählen die einmaligen der Wiborada zugesprochenen Gegenstände aus der Benediktinerabtei Glattburg, die das letzte Mal vor rund 25 Jahren in der grossen Ausstellung «Untergang und Erbe der Fürstabtei St.Gallen» im Museum zu sehen waren. Ausserdem werden erstmals Fragmente eines Freskos aus den jüngsten Grabungen der Kantonsarchäologie in der Kirche St.Mangen präsentiert, aus der ersten Bauphase der Kirche. Auch in

der Sammlung des Kulturmuseums kamen Schätze aus Ostschweizer Frauenklöstern ans Licht, u.a. ein Bildteppich von 1611, ein Clavichord aus dem 18. Jahrhundert, das auf die Rolle der Musik im Klosteralltag verweist, ein Gebäckmodell von 1685 sowie Kunsthandwerk. Die Dinge erzählen von den zusätzlichen Tätigkeiten hinter den Kulissen. Klosterarbeiten aus Drahtgespinsten mit Perlen und Glassteinen wurden hier angefertigt, Stickereien für die Ausstattung von Kirchen hergestellt, Hostien und Kräpfl gebacken und für Klosterladen und Apotheke begehrte Heilmittel, Tees und Pflegeprodukte vorbereitet. Und wie sieht es heute aus? Viele Arbeiten von früher sind weggefallen wie etwa die Paramentenstickerei, zum Teil auch die Hostienbäckerei, im Kloster Magdenau etwa das Anfertigen von Bucheinbänden. Hingegen bieten

viele Klöster heute Gästezimmer und Rat für Frauen an, die eine Auszeit und Stille suchen, oder sie unterstützen die Menschen mit Gebeten – diesbezügliche Wünsche können sogar per Online-Formular eingereicht werden.

Die Ausstellung lädt ein, sich mit dem klösterlichen Kulturerbe zu befassen, das bis zu Wiborada zurückreicht, Musik zu geniessen und über das Leben in Klausur, über innere und äussere Grenzen nachzusinnen und in den Filminterviews diese inspirierenden Frauen kennen zu lernen, die in kleiner Gemeinschaft das Klostererbe weiter pflegen oder als Inklusinen ihre Erfahrungen gemacht haben.

Vernissage
Fr 24. April
18.30 Uhr



Arance Amare Moderne Sklaverei in Europa

Sklaverei wird oft als historisches Phänomen verstanden. Doch auch heute existieren in Europa Arbeitsverhältnisse, die von Ausbeutung, Abhängigkeit und fehlender rechtlicher Absicherung geprägt sind. Der Kurzfilm «Arance Amare» greift dieses Thema am Beispiel der Orangenernte in Kalabrien auf.

Im Zentrum steht eine Gruppe von Landarbeitern, denen geregelte Verträge und faire Bedingungen versprochen werden. Nach wenigen Tagen werden sie jedoch ohne klare Perspektive zurückgelassen und müssen auf neue Anweisungen warten. Der Film beleuchtet die strukturellen Hintergründe solcher Arbeitsverhältnisse und macht sichtbar, wie fragile Lebensrealitäten innerhalb europäischer Lieferketten entstehen. Davide Tisato, geboren 1990 und aufgewachsen in Heiden, zählt zu einer neuen Generation von Filmschaffenden in der Schweiz. In seinen Projekten setzt er sich mit

gesellschaftspolitischen Fragestellungen in ihrer globalen Dimension auseinander. Sein interdisziplinärer Ansatz verbindet filmische Recherche mit einem klaren sozialen Fokus.

Im Anschluss an die Vorführung spricht Davide Tisato mit der Kulturvermittlerin Janine Hofstetter über die Entstehung des Films, über Produktionsbedingungen im Kontext globaler Landwirtschaft sowie über die Rolle kultureller Vermittlung bei gesellschaftlich relevanten Themen.



THE CALL – Wiborada in Resonanz mit neuer Musik von Frauen

Mit THE CALL widmet sich der St. Galler Kammerchor unter der Leitung von Katharina Jud der Frage, wie sich das rätselhafte Wesen der heiligen Wiborada musikalisch erschliessen lässt. Im Zentrum stehen Werke von Komponistinnen, die mit eigenständigen Klangsprachen

neue Zugänge eröffnen und vom Mut zeugen, der eigenen inneren Stimme zu folgen. A-cappella-Kompositionen verbinden sich mit Marimbaphon- und Perkussionsklängen, gespielt von Inez Ellman. Stimme und Schlagwerk treten in einen differenzierten Dialog und schaffen Klangräume zwischen Sammlung, Präsenz und Weite.

Die Konzerte finden im Rahmen der Ausstellung «zurückgezogen zugewandt – Klosterfrauen heute» im Kulturmuseum statt und sind Teil des Wiborada-Jubiläumsjahres. 2026 jährt sich der Tod der Inklusin Wiborada von St.Gallen zum 1100. Mal. Die Stadt erinnert damit an eine prägende Persönlichkeit, die St.Gallen vor der Zerstörung bewahrt hat. Das Jubiläumsjahr

umfasst Ausstellungen, Bildungsangebote, künstlerische Interventionen, Diskussionsformate und partizipative Veranstaltungen, sowie ein Fest bei St.Mangen am 2. Mai 2026.

Klangwelten
30. Mai,
17 Uhr
31. Mai,
11 Uhr



Willkommen Dr. Yu Filipiak



Seit dem 1. März gehört die promovierte Ethnologin Yu Filipiak zum Team des Kulturmuseums.

Ihr Weg führte sie von Xinjiang in China über Leipzig (und Chemnitz) nach St.Gallen. Während ihrer beruflichen Laufbahn als Kuratorin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Provenienzforscherin hat sie Einblick in bedeutende Museen in Deutschland und der Schweiz erhalten. Ihre Museumserfahrung ist beachtlich, ihr Netzwerk in Asien reicht von Tibet bis nach Japan und über verschiedene Kontakte auch in andere Kontinente. Was ihr an ihrer Arbeit gefällt und wo sie ihren Fokus setzen will, verrät Yu uns im Interview.

Yu, Du hast das Kulturmuseum bereits früher im Rahmen einer Provenienzforschung kennengelernt. Jetzt verlegst Du den Lebensmittelpunkt nach St.Gallen. Was hat Dein Interesse am Kulturmuseum geweckt?

Ich habe in der Vergangenheit in verschiedenen Museen gearbeitet. Was mir am Kulturmuseum St.Gallen besonders gefallen hat, waren der kollegiale Umgang und die Qualität der Ausstellungen, die dem Bildungsideal der Museen entsprechen, aber auch aktuelle Themen in ihren verschiedenen kulturellen Dimensionen aufgreifen.

Wenn ich das verraten darf, Dein Traumberuf war einmal Opernsängerin. Das Thema Musik hat Dich dann auch im Studium der Musikwissenschaft und Sinologie, sowie in Ausstellungen begleitet. Kannst Du uns von Projekten erzählen?

Bereits als Studentin arbeitete ich in der Studiensammlung des Instrumentenmuseums der Universität Leipzig. Dort befasste ich mich intensiv mit der Objektforschung, ihren Methoden und Zielsetzungen. In meiner Promotion beschäftigte ich mich mit einer wichtigen chinesischen Quelle des 12. Jahrhunderts, die das Wissen der Zeit zu Musikinstrumenten, Musikritualen und der Rolle der Musik in der moralischen Erziehung des Menschen darstellte. Mein anschliessendes Postdoc-Projekt, das die Volkswagen-Stiftung über mehrere Jahre förderte, beinhaltete die Erschliessung der Sammlung ostasiatischer Musikinstrumente des Grassi Museums für Völkerkunde zu Leipzig. In einem weiteren Projekt am Center for World Music der Universität Hildesheim beschäftigte ich mich vornehmlich mit der tibetischen Sammlung, die neben Musikinstrumenten auch zahlreiche andere Objekte tibetischer Kultur umfasst. Im Anschluss daran beschäftigte ich mich mehr und mehr mit der ganzen Breite und objektbezogenen Vielfalt ostasiatischer Sammlungen in Deutschland und später auch in der Schweiz.

In den nächsten Jahren steht die Neugestaltung der ethnologischen Dauerausstellung im Fokus und es sind Kooperationen geplant. Wie möchtest Du Dich hier einbringen?

Die Neugestaltung der Dauerausstellung stellt in verschiedener Hinsicht eine grosse Herausforderung dar. Da eine solche Ausstellung für einen längeren Zeitraum konzipiert wird, ist es wichtig, dass das Interesse der Besucher auch über einen längeren Zeitraum gewahrt werden kann. Es wäre daher sehr schön, wenn man den Besuchern eine historische, eine aktuelle und eine über das materielle und immaterielle Kulturerbe verbindende Perspektive bieten kann. Für mich wäre es auch denkbar, dass bestimmte Bereiche der Ausstellung regelmässig aktualisiert, überarbeitet und sogar auch ausgetauscht werden. Das hätte den Vorteil, dass den Besuchern der Ausstellung immer wieder neue Sachverhalte, aber auch neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung präsentiert werden.

Wo siehst Du gegenwärtig die ethnologischen Museen im deutschsprachigen Raum, und wo möchtest Du als Kuratorin einen Schwerpunkt setzen?

In den ethnologischen Museen im deutschsprachigen Raum spielt derzeit die Provenienzforschung eine grosse Rolle, die mit der historischen Entstehung vieler Sammlungen in einem Zusammenhang steht.

Ich halte die Provenienzforschung ebenfalls für eine wichtige Aufgabe des Museums, aber ich sehe mich darüber hinaus auch als Kulturvermittlerin. Es geht also darum, Kenntnisse zu vermitteln, historische Kulturleistungen zu präsentieren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf die eigene Kultur zu finden, aber auch aktuelle Themen und Perspektiven zu diskutieren.

Gibt es Objekte in der Sammlung, die Dich speziell faszinieren?

In meinem letzten Projekt für das Kulturmuseum habe ich mich mit der Sammlung des Missionars Otto Schultze (Lebensdaten) beschäftigt. Einige der Objekte halte ich für aussergewöhnlich, da ich sie bislang in anderen Sammlungen noch nicht gesehen habe. Dazu gehören beispielsweise ein Ehrenkleid mit Ehrenschirm. Sehr interessant fand ich auch den Abschiedsbrief eines chinesischen lokalen Beamten an Otto Schultze, der für die Erforschung des Missionars und Sammlers eine grosse Rolle spielt. Ich bin mir sehr sicher, dass ich in der «Schatztruhe» des Kulturmuseums St.Gallen noch weitere Kostbarkeiten finden werde.

Vermittlung Objektgeschichte aus der Sammlung



Ganz St.Gallen im Stadtpark – es ist Frühling im MUCAFÉ

Es ist wieder Frühling im MUCAFÉ – unser liebstes Quartal. Während die Stadt noch leicht fröstelt, wärmt die Sonne bereits unsere Treppe und Terrasse. Wir freuen uns darauf, unsere Gäste wieder draussen zu begrüssen und das Museum ganz zum Park hin zu öffnen. Der Stadtpark ist schliesslich ein kleines Stück Ferien mitten in der Stadt, eine Reise vor der Haustür – und zugleich ein möglicher Auftakt für weitere Entdeckungen, etwa in unserer weltumspannenden Ausstellung «Die Welt ins Museum», die noch bis 5. Juli zu sehen ist.

Der Frühling steht bei uns im Zeichen des Wiborada-Jahres. Kulinarisch dürfen wir aus dem Vollen schöpfen, getragen von den kreativen Köpfen St.Gallens: mit Wiborada-Bier, frischem Wiboradabrot, feinen Wiboradaguetzli und einem Wiboradawein. Im Herzen bleiben wir jedoch Baristi. Nach einem wohlig-warmen Winter freuen wir uns wieder auf klirrende Eiswürfel im Glas für Iced Lattes und Matchas und den einen oder anderen Aperitif in der Frühlingssonne. Und auch die Nachbarschaft wächst: Voraussichtlich im Mai eröffnet nebenan in der Voliere die Buvette des Kulturfestivals. Ein weiterer guter Grund, in den Stadtpark zu reisen – und den Frühling zu geniessen.

Batik – Tulis

Indonesische Batik ist eine traditionelle Textilkunst, bei der sich detaillierte Muster durch heissen Wachs und wiederholte Färbeprozesse nach und nach entfalten. Die Technik basiert auf dem sogenannten Reservierungsverfahren: Der aufgetragene Wachs schützt bestimmte Stoffbereiche vor dem Eindringen der Farbe und ermöglicht so die Entstehung komplexer Motive.

Eine der bekanntesten Techniken ist Batik Tulis, bei der flüssiger Wachs mit einem Tjanting, einem Wachsstift, von Hand auf das Textil aufgetragen wird. Tulis bedeutet auf Indonesisch «schreiben». Bei Batik Cap kommen Kupferstempel zum Einsatz, die eine schnellere und serielle Produktion erlauben.

Batik ist nicht nur dekorativ, sondern trägt vielschichtige symbolische Bedeutungen. Häufige Motive sind florale Ornamente, Tiere und geometrische Muster. Historisch war die Verwendung bestimmter Muster sozialen Gruppen, Regionen oder besonderen Anlässen vorbehalten.

Anhand von Mustern und Farben lassen sich Rückschlüsse auf den kulturellen Kontext von Textilien ziehen.

Bereits lange vor der Einbindung Indonesiens in globale Handelsnetze wurde Batik über Jahrhunderte hinweg praktiziert. Im 19. Jahrhundert begannen ausländische Firmen, Batikstoffe für entfernte Märkte industriell zu reproduzieren. Diese Imitationen unterschieden sich auch im materiellen Charakter, etwa durch das Fehlen des für handgefertigte Batik typischen Wachseruchs.

Die Tradition wird bis heute gepflegt und zeitgenössisch weiterentwickelt. Batik steht für das Zusammenspiel von Handwerk, Identität und kulturellem Gedächtnis und gilt nicht nur als Textiltechnik, sondern als gelebte kulturelle Praxis bis in die Gegenwart.

Workshop
27. Juni
12 – 16 Uhr
CHF 35

Die handgemalte Wachsbatik «Ikhlasing manah» der zeitgenössischen indonesischen Künstlerin Afifah Ashma' Abdillah zeigt eine Mondorchidee, eine indonesische Nationalblume und Symbol für Aufrichtigkeit. Zu sehen bis am 5. Juli in der Ausstellung «Die Welt ins Museum».

Schicksal eines Lebensrads

Vermutlich staunte Baumeister Salomon Schlatter nicht schlecht, als bei der Renovation der Klosterkirche Magdenau 1880 im Fussboden Teile des frühgotischen Chorgestühls auftauchten. Die Eichenplatten waren wohl übriggeblieben, als in der Barockzeit das Chorgestühl versetzt wurde. Das Frauenkloster geht zurück auf eine Schenkung 1244 von Ritter Rudolf Giel von Glattburg, Kämmerer des Abts. Es nahm eine religiöse Frauengemeinschaft auf, die seit 1228 auf dem Brühl in St.Gallen gelebt hatte.

Das Schicksal des Lebensrades führte dieses in die Museumssammlung und ist seither der Öffentlichkeit zugänglich. Die verbliebenen Teile können in einer Klosterführung besichtigt werden. Das Bildprogramm erzählt anschaulich von der mittelalterlichen Vorstellungswelt. Dabei sticht das Lebensrad hervor, vermittelt es doch die Unabdingbarkeit der menschlichen Existenz. Das Leben wurde als gottgegeben und schicksalhaft angesehen, der Spielraum war begrenzt, die eigene Vergänglichkeit allgegenwärtig.

Ohnmächtig war man Kriegen, wirtschaftlichen Krisen und Krankheiten ausgeliefert und an soziale Fesseln gebunden. Halt fand man im Glauben.

In der mittelalterlichen Buchmalerei treibt meist Fortuna als Allegorie des Glücks, die Schicksalsgöttin, das Rad an. Die Menschen klammern sich aussen ans Rad, die Glücklichen führt es nach oben, um auf der anderen Seite die Unglücklichen sogleich ins Verderben zu stürzen. So findet man es auch am Basler Münster, über der Galluspforte, aus der Zeit um 1225. Anders ist es bei diesem Lebensrad. Hier ist der Mensch selbst in den Reifen eingespannt, seine Beine und Arme sind die Speichen. Der Körper ist vierfach vorhanden, was Bewegung signalisiert und an den Kreislauf des Lebens erinnert, sei es an den Zyklus der Jahreszeiten oder an Werden, Sein, Vergehen und Auferstehen. Augenfällig ist der Kopf als Radnabe in der Mitte. Er macht die drehende Bewegung nicht mit, ruht in sich, blickt den Betrachter direkt an und vermittelt Vertrauen in Gott. Das Göttliche steht im Zentrum des Lebens, im Mittelpunkt des Kosmos.

Unter dem reichen Bildprogramm des Chorgestühls in Magdenau gibt es noch weitere sprechende Bildmotive, darunter einen Mönchsaffen, einen Ohrkopf oder dieses Viergesicht, das in die vier Himmelsrichtungen blickt.

Einen Rundgang im Kloster unter fachkundiger Führung von Sr. M. Veronika bietet der Freundeskreis des Kulturmuseums für seine Mitglieder im Juni an.

Handknopf des Chorgestühls aus der Zisterziensnerinnenabtei Magdenau mit Viergesicht um 1300





Wange des Chorgestühls aus der Zisterzienserinnenabtei
Magdenau mit Lebensrad, um 1300

G 17466

April



Museumcocktail

Mi | 1. April | 18 Uhr

Living Archives and Memories through West African Cultural Objects in St. Gallen, Kurzführung in der Ausstellung *Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken*, mit anschliessendem Gespräch im MUCAFÉ, mit Dr. Ernest Sewordor, Historiker und Monika Mähr, Kuratorin (in Englisch), CHF 15 inkl. Museumcocktail (mit und ohne Alkohol), gilt auch als Museumseintritt.

Kultur über Mittag

Do | 2. April | 12.15 – 12.45 Uhr

Zwei Toggenburger Sodbrunnen – eine Abschiedsführung, Kurzführung in der Archäologie-Ausstellung, mit Leandra Reitmaier-Naef, Kuratorin Archäologie.

Kultur über Mittag

Do | 9. April | 12.15 – 12.45 Uhr

Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Kurzführung in der Sonderausstellung (ca. 30 Minuten) mit Monika Mähr, Kuratorin.

Kultur am Sonntag

So | 19. April | 11 Uhr

Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Führung in der Sonderausstellung, mit Monika Mähr, Kuratorin.

Vortrag

Mi | 22. April | 18.30 Uhr

Zucker und Baumwolle: Europa im Kontext von Sklaverei und früher Globalisierung, Vortrag im Rahmen der Ausstellung *Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken*, mit Prof. Dr. Christof Dejung, Universität Bern, es gilt der Museumseintritt.

Kultur über Mittag

Do | 23. April | 12.15 – 12.45 Uhr

Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Kurzführung in der Sonderausstellung mit Monika Mähr, Kuratorin.

Vernissage

Fr | 24. April | 18.30 Uhr

zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute, Sonderausstellung im Studiosaal, anschliessend Apéro.



Drop-in-Basteln

So | 26. April | 14 – 16.30 Uhr

Bunte Lamas, gemeinsames Gestalten für Familien mit Kindern ab 4 Jahren, mit Elena Papageorgiou, der Anlass ist kostenlos und benötigt keine Anmeldung. Es gilt der Museumseintritt.



Museumsmäuse - Geschichten im Kindermuseum

Mi | 29. April | 15 Uhr

Märchenhafte Frühlingserzählungen, interaktive Geschichtenstunde im Kindermuseum, mit Tanja Scherrer, Kulturvermittlerin, für Kinder ab 4 Jahren, Dauer: 45 Minuten, Kinder CHF 5, für Erwachsene gilt der Museumseintritt. Die Kinder müssen in Begleitung eines Erwachsenen sein.

Mai



Familienführung

So | 3. Mai | 11.15 – 11.45 Uhr

Im Sammelfieber! Ein Streifzug durch die Sammlung, Interaktive Familienführung für Erwachsene und Kinder ab 6 Jahren in der Ausstellung *Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken*, mit Janine Hofstetter, Kulturvermittlerin.

Kultur über Mittag

Do | 7. Mai | 12.15 – 12.45 Uhr

zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute, Kurzführung in der Sonderausstellung, mit Monika Mähr, Kuratorin.



Workshop

Sa | 9. Mai | 13 – 16 Uhr

Botanisches Zeichnen – die Kunst der Naturbeobachtung, mit Alicia Velázquez, Zeichnungslehrerin und Künstlerin, für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren, CHF 35, Anmeldung bis 1. Mai 2026.



Internationaler Museumstag

So | 10. Mai | 10 – 17 Uhr

Museum mit allen Sinnen, Aktivitäten für Gross und Klein, gemäss separatem Programm, Eintritt frei.

Zu Gast

Mo | 11. Mai | 19 Uhr

Contrapunkt. blickblink, Mondrian Ensemble. Türöffnung und Bar 19 Uhr, Konzert 20 Uhr. Abendkasse 30 Minuten vor Konzertbeginn: CHF 30.-, Mitglieder 20.-, Ermässigt CHF 5.-.

Kultur am Sonntag

So | 17. Mai | 11 Uhr

Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Führung in der Sonderausstellung, mit Monika Mähr, Kuratorin.

Das Komiktheater zu Gast im Kulturmuseum

Mi | 20. Mai | 18 Uhr

«Was bleibt von uns?» in den Dingen, in der Zeit, im Museum, Schauspiel durch die Dauerausstellung für alle Interessierten, mit Wiborada-Special.

Kultur über Mittag

Do | 21. Mai | 12.15 – 13.15 Uhr

Die Welt im Teller. Zu Gast: Senegal, Kurzführung in der Ausstellung *Die Welt ins Museum*, anschliessend gemeinsamer Lunch im MUCAFÉ, Anmeldung bis Dienstag, 19. Mai, CHF 25.

Museumcocktail

Mi | 27. Mai | 18 Uhr

Arance Amare – moderne Sklaverei in Europa, Kurzführung in der Ausstellung *Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken*, gefolgt von einem Kurzfilm zum Thema und anschliessendem Gespräch im MUCAFÉ, mit Davide Tisato, Filmemacher und Janine Hofstetter, Kulturvermittlerin, CHF 15 inkl. Museumcocktail (mit und ohne Alkohol), gilt auch als Museumseintritt.

Kultur über Mittag

Do | 28. Mai | 12.15 – 12.45 Uhr

zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute, Kurzführung in der Sonderausstellung mit Monika Mähr, Kuratorin.

Festspiel-Wochenende mit dem St.Galler Kammerchor

Sa | 30. Mai | 17 Uhr, So | 31. Mai | 11 Uhr

THE CALL.

Wiborada in Resonanz mit neuer Musik von Frauen CHF 25.-, Vorverkauf über Eventfrog.

 **Freundeskreis**
Kulturmuseum St. Gallen

«Die Ausstellung <zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute> vermittelt eine starke Seite christlicher Tradition, die weit über unseren individuellen, kümmerlichen Glauben hinausweist.»



Mitglied werden!



Hildegard Jutz,
Vorstandsmitglied

Juni



Kinderyoga für Museumsmäuse:

Mi | 3. Juni | 15 – 16.15 Uhr

Am Zaubersee, mit Janine Hofstetter, Kinderyoga-lehrerin, ab 4 Jahren, CHF 15, Anmeldung bis Montag, 1. Juni 2026 (Teilnehmerzahl begrenzt).

Kultur über Mittag

Do | 4. Juni | 12.15 – 12.45 Uhr

Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Kurzführung in der Sonderausstellung (ca. 30 Minuten) mit Monika Mähr, Kuratorin.



Workshop

Sa | 6. Juni | 13.30 – 16.30 Uhr

Malen mit Naturfarben, für Erwachsene und Kinder ab 11 Jahren, CHF 30, mit Nadja Tarnutzer und Janine Hofstetter, Kulturvermittlerinnen, Anmeldung bis 29. Mai (Teilnehmerzahl begrenzt).



Familienführung

So | 7. Juni | 11 – 11.45 Uhr

Wiboradas Rätsel, Führung für Familien im Rahmen der Ausstellung *zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute*, mit Janine Hofstetter, Kulturvermittlerin. Freundeskreis Kulturmuseum.

Kultur über Mittag

Do | 11. Juni | 12.15 – 12.45 Uhr

zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute, Kurzführung in der Sonderausstellung mit Monika Mähr, Kuratorin.

Pubquiz

Do | 11. Juni | 19 Uhr

Die Welt in Fragen – das Pubquiz im Kulturmuseum. Freier Eintritt. Teamgrösse bis 4 Personen. Bitte um Anmeldung unter info@kulturmuseumsg.ch

Stadtspaziergang

Sa | 13. Juni | 14 Uhr

Wo alles begann – auf den Spuren von Wiborada. Besichtigung der Wiborada-Kapelle, der Kirche und der Umgebung in St. Georgen, anlässlich der Ausstellung *zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute*, mit Judith Thoma, Historikerin. Treffpunkt: kath. Kirche St. Georgen, St. Georgenstr. 89, Dauer: ca. 1½–2 Stunden.

Kultur am Sonntag

So | 14. Juni | 11 Uhr

Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Führung in der Sonderausstellung, mit Monika Mähr, Kuratorin.



Museumsmäuse

Mi | 17. Juni | 15 Uhr

Auf Zehenspitzen durchs Museum. Von einem sprechenden Ofen und einem eleganten Coiffeursalon, Entdeckungsreise für Kinder ab 4 Jahren, mit Judith Thoma, Historikerin und Kindergartenlehrkraft, Dauer: 45 Minuten, Kinder CHF 5, Elternhort im MUCAFÉ, Teilnehmerzahl begrenzt, Anmeldung erforderlich.

Kultur über Mittag

Do | 18. Juni | 12.15 – 12.45 Uhr

Die Welt ins Museum. Vom Handeln, Sammeln und Entdecken, Kurzführung in der Sonderausstellung mit Monika Mähr, Kuratorin.



Freundeskreis Kulturmuseum

Sa | 20. Juni | 14 Uhr (12.15 Uhr)

Kloster Magdenau, Wolfertswil bei Degersheim, mit Schwester M. Veronika, Chronistin.

Führung im Kloster Magdenau mit Einblicken in Geschichte und Alltag der Gemeinschaft. Optionales gemeinsames Mittagessen um 12.15 Uhr im Restaurant Klosterhof Rössli. Individuelle Anreise; gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Angebot exklusiv für Mitglieder des Freundeskreises.



Slow-Club

So | 21. Juni | 11 – 15 Uhr

Kultur ohne Eile – ein analoger Sonntag. Entschleunigung ohne Voranmeldung – es gilt der Museumseintritt.



Workshop

Sa | 27. Juni | 12 – 16 Uhr

Javanische Batik-Tulis – mit Wachs schreiben, mit Dr. Marlies A. Rüegg, Kunsthistorikerin und Textildesignerin, für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren, CHF 35, Anmeldung bis 12. Juni 2026.

Kultur am Sonntag

So | 28. Juni | 11 Uhr

Konservierung und Restaurierung sakraler Kulturgüter. Die Studioausstellung *zurückgezogen zugewandt. Klosterfrauen heute* öffnet ihre Türen hinter die Kulissen. Sabine de Weck, Konservatorin und Restauratorin der Abtei Saint-Maurice, gibt Einblick in ihre Arbeit und führt in die Welt sakraler Kulturgüter ein.

